

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

275 (24.11.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1036902](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1036902)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel ober deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 275.

Dienstag, den 24. November 1885.

XI. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 21. Nov. Der Kaiser empfing heute den Besuch der gesammten kronprinzlichen Familie. Die Kronprinzessin feierte heute ihren Geburtstag. Die öffentlichen und viele Privatgebäude hatten geflaggt. Anlässlich des Geburtstagsfestes der Kronprinzessin fand Vormittags um 11 Uhr die feierliche Einweihung der im Park Monbijou neuerbauten englischen Capelle St. Georgs Church statt, woran die Mitglieder der englischen Botschaft, der amerikanischen Gesandtschaft, der Kultusminister, der Oberpräsident v. Achenbach, der Oberhofprediger Kögel und viele hohe Staatsbeamte, sowie die Vertreter der Stadtbehörden, an der Spitze Oberbürgermeister v. Jordanbeck, theilnahmen. Das Kronprinzenpaar, Prinz und Prinzessin Wilhelm und die übrigen Mitglieder der kronprinzlichen Familie wurden bei der Ankunft vom bischöflichen Coadjutor Titcomb aus London begrüßt, der auch den Weiheakt vollzog, an welchem sich ein feierlicher Gottesdienst angeschlossen. Das Kronprinzenpaar wurde bei der Ankunft, wie bei der Rückfahrt von der versammelten Menge enthusiastisch begrüßt.

Aus Sofia liegt vom 21. Nov. folgende Nachricht vor: Ueber die vorgesehene Schlacht bei Slivniza liegen folgende Details vor: Nachdem die Serben auf dem bulgarischen rechten Flügel bei Tri Ushi und Trujol zurückgeworfen worden waren, versuchten sie um 12 Uhr Mittags eine Umgehung des linken bulgarischen Flügels bei Golubovci (Bratusofelo). Sie wurden auch hier zurückgeschlagen, worauf der rechte Flügel der Bulgaren, nachdem er Verstärkung erhalten hatte, acht Kilometer weit vorrückte. Auch das bulgarische Centrum rückte etwas vor. Die serbischen Verluste sind sehr bedeutend. Wenn die Serben in den nun dreitägigen Kämpfen die bulgarischen Positionen nicht genommen haben, so würde ihnen dies später kaum gelingen.

Das „Journal de St. Petersburg“ bemerkt, daß, wenn König Milan daran festhielte, in Sofia einzuziehen, er diesen Erfolg theurer bezahlen würde, als er hoffe. Das Journal enthält sich, die für den Augenblick sich ergebenden praktischen Resultate zu untersuchen, und hebt hervor, daß das Recht, den Verträgen seitens der Balkanvölker Achtung zu verschaffen, nur den Signatarmächten zukomme, wie auch in der Eröffnungsrede zum deutschen Reichstage ausgesprochen sei. Uebri-gens entfahre die Fortsetzung des Feldzuges durch die Serben jetzt, nachdem Fürst Alexander sich entschlossen, Rumelien zu räumen, jedes vernünftigen Grundes.

Die „Times“ erfahren, der Zweck der plötzlichen Ver-nachlässigung des serbischen Ministerpräsidenten Garaschdanin nach Pirov sei, die Friedensvorschläge festzusetzen, welche König Milan Bulgarien machen werde, gleichviel, ob Sofia genom-

men werde oder nicht. Serbien halte mit Rücksicht auf die Lage der Türkei, und da auf ein actives Vorgehen Griechenlands nicht zu zählen sei, es für angezeigt, Friedensvorschläge zu machen. — Sämmtliche Morgenblätter drücken ihre Genugthuung über die Erfolge der Bulgaren aus und heben hervor, die Lage in den Balkanländern sei dadurch wesentlich gebessert. Der „Standard“ wünscht, die Kaiserkräfte möchten einen so- fortigen Waffenstillstand veranlassen.

In Beantwortung der Depesche des Fürsten von Bulgarien, in welcher dieser der Pforte seine und des bulgarischen Volkes Unterwerfung anzeigt, hat die Pforte den Fürsten von Bulgarien zu seinen klugen und achtungsvollen Gesinnungen beglückwünscht, demselben die Entsendung eines Commissars nach Rumelien angezeigt und die Hoffnung ausgesprochen, daß, um den Wünschen der Mächte zu entsprechen und den Fürsten das Wohlwollen seines Souveräns zu erwerben, die Ruhe in Rumelien wiederkehren werde. Die Antwort schließt mit dem Versprechen, daß die Pforte sich für das Aufheben der Feindseligkeiten von Seiten Serbiens verwenden werde.

In der am 21. in Konstantinopel abgehaltenen Sitzung der Konferenz waren sämmtliche Bevollmächtigte anwesend. Abgesehen von einigen allgemeinen Vorbehalten seitens Englands waren die Bevollmächtigten vorbehaltlich der Anschauung ihrer resp. Regierungen im Einverständnis über die Entsendung eines ottomanischen Commissars nach Rumelien, über die Ernennung fremder Delegirter zur Führung der Untersuchung in Rumelien und über die Details der Programme dieser Doppelmission. Ein Protokoll über diese Konferenzsitzung ist nicht gefaßt worden. Die nächste Sitzung soll am Montag stattfinden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 21. Novbr. Am Tische des Bundesrathes v. Bötticher und Kommissarien.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Berathung der Uebersicht der Reichsausgaben und Einnahmen für das Etatsjahr 1884—85.

Abg. Richter empfiehlt auch diesmal ihre Ueberweisung an die Rechnungskommission. Ich möchte hierbei nicht unterlassen, auf denjenigen Etat hinzuweisen, der die Interessen der Nation in höherem Maße in Anspruch zu nehmen geeignet ist, ich meine den Marineetat. Das hier in Betracht kommende Jahr 1884—85 weist in dem letzteren eine Etatsüberschreitung von 3,900,000 M. auf, auch für den Herrn Schatzsekretär eine Ueberaufschlagung, der noch im Anfang dieses Jahres die Ueberschreitung auf weniger als die Hälfte geschätzt hat. Vor Allem aber lenke ich Ihre und die Aufmerksamkeit der Kommission auf zwei Punkte des Marineetats:

den Werftbetrieb und die Indienststellung von Schiffen. Bei der ersteren Position finden Sie keine Etatsüberschreitung, im Gegentheil, es ist sogar eine Ersparniß von etwa 400,000 Mark gemacht worden, und trotz alledem haben bei den drei kaiserlichen Werften zahlreiche Arbeiterentlassungen stattgefunden. Eine Erklärung für diese sonderbare Erscheinung habe ich trotz aller Mühe bis jetzt nicht finden können. Hierauf lege ich indessen weniger Gewicht, als auf die Interessen der Marine selbst, und ich bitte deshalb ev. bei Gelegenheit der Etatsberathung darüber um Auskunft, wie viel Arbeiter auf den einzelnen Werften entlassen sind. Der zweite Punkt betrifft das Kapitel der Indienststellung der Schiffe, für welche das Gesamtsoll 1884—85 2,956,000 M. betrug. Diese Ausgabeüberschreitung hat seit den siebziger Jahren in ihrer Höhe nicht erheblich geschwankt, jetzt zeigt sie eine Ueberschreitung von fast zwei Millionen, genau 1,968,000 M., und zwar hauptsächlich infolge der Indienststellung der Kriegsschiffe „Bismarck“ und „Gneisenau“ und der miethweisen Beschaffung eines für Westafrika bestimmten Tenders. Diese rapide Ent-wicklung müssen wir mit ganz besonderer Sorgfalt verfolgen, zumal wenn wir uns der Ausführungen des früheren und des jetzigen Chefs der Marineverwaltung aus der vorigen Session erinnern: Es könnte sich allerdings die Furcht einschleichen, daß, wenn in so beschleunigtem Tempo den Forderungen des Auswärtigen Amtes Rechnung getragen werden sollte, die Ge-fahr eintreten könnte, daß unsere Marine in ihrer Leistungs-fähigkeit auf die Dauer geschwächt würde. Das ist das Ur-theil nicht von Laien, sondern von den höchsten sachverständigen Autoritäten. Dem gegenüber muß es unsere Hauptfrage sein, zu erfahren, ob wir bei unseren Bewilligungen bald an einen Anknüpfungspunkt gekommen sind, und ob damit das ausgezeichnete, als solches vom In- und Auslande anerkannte Personal unserer vortrefflichen Marine zu Achem kommt. In der Budget-Kommission ist uns in voriger Session ja auch, wenngleich unter Reserve, erklärt worden, daß eine erhebliche Ausdehnung der Indienststellung nicht in Aussicht zu stellen sei. Dennoch ist die Anspannung der Kräfte unserer Marine in der jüngsten Zeit ununterbrochen gesteigert worden. Unsere Bedenken liegen weit weniger auf formalem Gebiet, als in der Besorgniß, daß eine solche Anstrengung der Kräfte für unsere Marine in ihrer gegenwärtigen Organisation gefährlich werden könnte. Wenn schon 1884—85 eine so unverhältnißmäßige Ueber-schreitung eintrat, wie mag es dann mit dem Mehrerforderniß des laufenden Jahres ausfallen? Ich gebe schließlich dem Wunsch Ausdruck, daß bei der ersten Lesung des Etats der Herr Staatssekretär über diese Ueberschreitung eine etwas de-tailirtere Auskunft geben möchte.

Bundeskommissar Admiralitätsrath Richter: Die Marine-

Werthers Schatten.

Novelle von Carl Cassan.

(Fortsetzung.)

Der Amtmann hat um eine geheime Unterredung, die Mädchen überleben eine halbe Stunde in qualvoller, aufregender Erwartung allein. Bald darauf ertönte der feste Schritt beider Männer wieder auf dem Corridor und Woland trat mit Paul Busch ein.

„Laura,“ sagte er dann mit bewegter Stimme, „der Herr Amtmann hat mich soeben um Deine Hand gebeten. Ich habe nichts gegen ihn und deshalb habe ich ihn an Dich selbst verwiesen! Was sagst Du?“

Laura war glühend roth geworden und lag schon in den Armen Pauls.

Herr Woland freute sich erst des Glückes seines Kindes, insgeheim aber schüttelte er den Kopf und murmelte:

„So ein Mädchenherz begreife der Kuckuck und sein Küster! Dachte ich doch, der junge Helbig sollte da einzuziehen und nun ist's doch der Amtmann aus Hennigstedt! Nun schließ-lich kann's mir auch so recht sein!“

Es herrschte wieder Fröhlichkeit im Wolandschen Hause, die ein Brief Firmins bedeutend vermehrte. Paul war nun täglicher Gast der Familie, obwohl die Verlobung erst am Weihnachtstage mit dem gleichzeitig stattfindenden Aufgebot vollzogen werden sollte; bis dahin wollten die Verlobten ihr Glück geheim halten.

Laura dachte dabei an Werther, dem man das Ereigniß so schonend als möglich beibringen wollte.

Es war ein kalter Winterabend als zwei Tage vor Weih-nachten Werther Helbig wohl in Pelze gehüllt, mit der Fahrpost Schwabheim zueilte, wohin schon sein Herz voraus ge-flogen wäre, wenn es Flügel gehabt hätte. Er saß mütterleeren allein in dem kalten Rutschkasten, seitdem ihm in dem letzten

Städtchen sein Reisebegleiter, ein Kaufherr aus Apolda, untreu geworden. In Krähenhorst bekam er wieder Gesellschaft: wohl verummumt stieg beim Schein der Lichter Herr Zollerheber Zipler ein.

Werther hielt sich vornehm kühl zurück, bis der Zollerheber plötzlich in ihm den jungen Doktor beider Rechte erkannte und sein Kompliment anbrachte.

„Hat gar nichts zu bedeuten, Herr Einnehmer!“ meinte Werther.

„O nicht doch! Ich weiß das zu würdigen, bin ich doch selbst ein studirter Mann! Dachte mir aber immer, Sie sollten einmal Amtmann in Hennigstedt werden, da Ihr Herr Vater doch die Hypotheken —“

„Jeto unmöglich, Herr Zipler!“

„Aberdings wohl! Nun, der neue Herr Amtmann haben sich ja auch versprochen!“

„So? Gottlob!“

Werther hatte mit der Zeit, so thöricht es auch war, eine immer größere Antipathie gegen Paul Busch gefaßt; hatte sich nun derselbe versprochen, desto besser; so konnte er ihn bei Laura nicht mehr in den Wurf kommen. Eine Zentnerlast fiel ihm vom Herzen.

Herr Zipler erzählte noch mancherlei, insbesondere klagte er über einen Cousin Schaufuß, der viele Leute betrogen und auch ihn um eine anständige Masse Geld gebracht hatte; in der Nachbarstadt sei er gewesen, die Summe zu begleichen.

Endlich tauchten die Lichter von Schwabheim auf. Der Wagen hielt, Werther lag in den Armen der Eltern, während Großhmann Kisten und Kasten ins Haus schlepte. Dieser Abend gehörte den teuren Eltern.

Am andern Morgen kleidete sich Werther Helbig mit Sorgfalt an; prüfend stand die statliche Erscheinung mehrere Male vor dem Spiegel. Ehe er ging, nickte er der Mutter lächelnd zu und verschwand im Nachbarhause.

Herr Woland war ausgegangen, Sophie und Laura mit der Magd allein. Bedrückt grüßten sie den Gast.

An den verstorbenen Gesichtern der beiden jungen Damen

merkte Werther sogleich, daß irgend etwas nicht in gehöriger Ordnung sei.

Er benutzte daher den ersten Augenblick, als Sophie auf Sekunden entschwand, dazu, vor der bestürzten Laura auf den Knien ein glühendes Liebesbekenntniß abzulegen.

Die junge Dame stand ganz erschreckt und verwirrt da; mit der einen Hand hielt sie sich, um nicht niederzusenken, am Klavizimbel fest; mit der andern bedeckte sie die thranen-nden Augen.

Da sprang Werther auf.

„Sie weinen, gute Laura?“

„Ach ja,“ gab sie zurück, „ich weine, daß ich des Freundes Herz verwunden muß, denn glauben Sie, Werther, Sie sind uns Allen als ein Bruder theuer und lieb!“

„Wie deutete ich Ihre Worte?“ fragte er bebend und trat einen Schritt zurück.

Sie rang fassungslos die Hände und rief:

„Mein Gott, wie unglücklich bin ich!“

„Aber so reden Sie doch, Laura, ich beschwöre Sie!“

fiel er ein.

Da sagte sich Laura gewaltsam und entgegnete fest:

„Zürnen Sie mir nicht, Werther, daß ich Ihnen nicht angehören, nicht die Ihrige werden kann!“

„Nicht werden kann? fragte er mechanisch, halb über-legend, halb zweifelnd. Dabei hielt er sich am Lehnstuhl ge-genüber fest, so wollte er bei den Gedanken, sich nicht erhört zu wissen.“

„Habe ich recht gehört?“ schrie er dann auf. „Das kann und darf nicht sein!“

„Und doch ist's so!“ gestand sie fest. „Seit vier Tagen bin ich mit Zustimmung des Vaters dem Amtmann Paul Busch verlobt.“

„Paul Busch?“ schrie er nun mit ungeheurem Beh laut auf und stürzte in die Kniee; heiße Thränen fielen auf den Teppich. Es war ein schrecklicher Anblick, wie er sich Haar und Jabot durchwühlte, dann aufsprang und gegen sich selbst wüthete.

verwaltung ist in der Lage und bereit, die rechnungsmäßigen Angaben auf das Genaueste zu machen. Wenn sie auch augenblicklich dem Wunsche nicht nachkommen kann, die Anzahl der auf den einzelnen Werften entlassenen Arbeiter anzugeben, so wird sie der Kommission die nöthigen Angaben zugehen lassen. Jedenfalls haben zwingende Gründe für eine solche Maßregel vorgelegen. Zum Theil dürfte dieselbe schon darin ihre Erklärung finden, daß bei der stärkeren als ursprünglich beabsichtigten Indienststellung von Schiffen eine geringere Anzahl derselben zur Reparatur in die Werften gekommen ist.

Abg. v. Hellborn kann die Beforgnisse Rickerts wegen Staatsüberschreitungen in Marinestat, namentlich da dieselben aus einer gesteigerten Indienststellung von Schiffen entspringen, nicht theilen. Eine Regierung, welche im gegebenen Falle nicht den Muth hat, im Interesse der Gesamtheit Staatsüberschreitungen zu wagen, tangt nichts. Von diesem Standpunkte aus können und dürfen wir nicht um einige über den Voranschlag zu viel aufgewendete tausend Mark feilschen und rechten. Der Reichstag muß sich gegenwärtig halten, daß die dauernd fortschreitende Entwicklung des Reiches auch plötzliche Mehraufwendungen erheischt.

Abg. Rickert: Es handelt sich nur darum, ob die Regierung in ihrem Eifer nicht zu weit geht und andere Interessen der Nation dadurch schädigt. Es fragt sich, werden die Interessen der Marine, welche in erster Reihe die Verteidigung des Vaterlandes, in zweiter politische und Handelsinteressen im Auge behalten muß, nicht dauernd mehr geschädigt, als die Vorteile sind, welche wir aus den ersten Anfängen der Colonialpolitik haben? Ich glaube, die Nation ist jetzt schon etwas ermüdet in ihren rosigten Hoffnungen über die Colonialpolitik; Sie (rechts) klagen über die schlechte Lage der Landwirtschaft, des Gewerbes, über den Steuerdruck der Kommunen, und doch haben Sie kein Wort über diese starke Belastung und bewilligen alle Forderungen, als wenn wir gar nicht Geld genug ausgeben könnten.

Die Uebersicht wird hierauf der Rechnungscommission überwiesen, ebenso ohne Debatte die allgemeine Rechnung für 1881/82.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Fürsorge für Beamte und Personen des Soldatenstandes infolge von Betriebsunfällen.

Staatssekretär v. Bötticher betont gegenüber einem Bedenken des Abg. Schrader, daß eine Stagnation auf dem Gebiete der Socialreform keineswegs eingetreten sei. Des Kaisers Wunsch sei es, sein Möglichstes in dieser Beziehung zu leisten. Gesetze über die Alters- und Invalidenversorgung seien noch nicht vorgelegt, weil man das bereits Geschaffene erst einleben lassen wolle. Eine bezügliche Vorlage werde aber nicht ausbleiben.

Nächste Sitzung Dienstag.

Aus dem Reichsmarinestat.

672 000 Mk. zu Bauten beim Marineabthemenat zu Wilhelmshaven, und zwar zweite Rate zu folgenden Zwecken: Bureaugebäude für das Maschinenbaureferat, desgleichen für das Navigationsreferat mit Karten- und Instrumentendepot, Kupferdruckerei, Tischlerwerkstatt, definitives Kettenlager, Erweiterung der Eisen- und Metallgießerei, Vergrößerung des Modellhauses, Erweiterung des Bootschuppens und der Bootsbauwerkstatt, Fertigstellung der Geleisanlagen. Ferner sind in diesem Posten einbezogen: 27 000 Mk. für Herstellung eines Gebäudes zur Unterbringung der Gegenstände für die elektrische Beleuchtung. 13 000 Mk. zur Herstellung einer elektrischen Flutmessanlage, wobei Folgendes zur Motivierung angeführt ist: Das Ein- und Auslaufen der Schiffe in und aus dem Kriegshafen ist von dem Wasserstande der Jade und von dem Winde abhängig. Es hat sich im Laufe der Zeit als ein Bedürfnis herausgestellt, daß der Stationschef und der Oberwerftdirektor zu jeder Zeit über den Wasserstand in der Jadeunterrieden sind, um bei plötzlichen Veränderungen des Ein- und Ausflusses von Schiffen die erforderlichen Anordnungen sofort treffen zu können. Bei außergewöhnlichem Hochwasser und Sturmfluthen muß über den jeweiligen Wasserstand, sowie über das Maß des Steigens und Fallens des Wassers auch der Hafenbauinspektor unter-

richtet sein, um rechtzeitig die nöthigen Dispositionen zum Schutze der Deiche treffen zu können. Dies ist aber bei den bedeutenden Entfernungen der in Betracht kommenden Bureau von den Molen in zweckmäßiger Weise nur durch einen Apparat mit elektrischer Leitung zu erreichen. 30 000 Mk. zur Fertigstellung der Wasserleitung, Gasleitung, der Pflasterungs- und Wegeanlage, sowie der Entwässerungsanlagen auf der Bau- und Ausflugswerft. 73 750 Mk. für allgemeine Verwaltungskosten.

780 000 Mk. zur Herstellung einer zweiten Hafeneinfahrt bei Wilhelmshaven; letzte Rate, womit dieses kostspielige, sich auf 14 180 000 Mk. belaufende Werk zum Abschluß kommt.

585 000 Mk. 7. Rate zum Bau des Ems-Jade-Kanals. Gesamtkosten 3 262 500 Mk., worauf bisher 2 000 000 Mk. bewilligt waren. Es wird Uebertragbarkeit zwischen diesem und dem vorhergehenden Posten beantragt.

70 000 Mk. zur Erbauung eines neuen Pulvermagazins und eines Geschossmagazins beim Artilleriedepot zu Wilhelmshaven.

7000 Mk. zur Hauptreparatur eines Lagerchuppens beim Artilleriedepot zu Wilhelmshaven.

286 000 Mk. zur Herstellung eines eisernen Sectionsschwimmbods in Wilhelmshaven.

150 000 Mk., 2. Rate, zum Bau eines Arbeiter-Krankenhauses in Wilhelmshaven. Gesamtkosten 350 000 Mk.

80 000 Mk. zum Bau einer eisernen Drehbrücke über den Hafenanal in Wilhelmshaven als Ersatz für die vorhandene Pontonbrücke. Letztere ist aus alten Ruderkanonenjollen hergestellt. Nachdem dieselbe 1878 und 1879 für 25 000 Mk. repariert ist und jetzt abermals eine Reparatur von 50 000 Mk. erfordern würde, erscheint es notwendig, sie durch eine eiserne Drehbrücke zu ersetzen. Gesamtkosten 400 000 Mk.

179 000 Mk. zur Erweiterung des Betriebsgebäudes für das Bekleidungsamt in Wilhelmshaven durch Herstellung eines Seitengebäudes.

70 000 Mk. zweite Rate für den Bau einer Kaserne für 1000 Mann in Wilhelmshaven. Gesamtkosten 1 200 000 Mk.

An Schiffsneubauten enthält der Marinestat: An Ersatzbauten zum Bau einer Kreuzercorvette als Ersatz für die Kreuzercorvette „Ariadne“, erste Rate: 1 600 000 Mk., und zum Bau eines Transportfahrzeuges für die Eider, erste Rate 100 000 Mk. An einmaligen Ausgaben sind ausgeworfen: eine erste Rate zum Bau eines Schleppdampfers, eine erste Rate zum Bau eines Avisos, welcher insbesondere als Torpedobootsfänger konstruirt werden soll. Dazu kommt eine erste Rate von 1 200 000 Mk. zum Bau von 2 Kreuzern. Durch diesen Bau soll mit der weiteren notwendigen Vermehrung der Fahrzeuge für den überseeischen Dienst der Anfang gemacht werden. Der Wunsch, die neuen Fahrzeuge als Kreuzer herzustellen, findet seine Begründung darin, daß an den bisher unter dem Schutz der deutschen Flagge gestellten Territorien die Gewässer der Küste flachgehende Fahrzeuge fordern. Seichte Flußläufe mit vorliegenden Barren erschweren die Verwendung von Korvetten oder Fregatten in West- und Ostafrika eben so sehr, wie in der Südsee die Korallenbildungen, an denen im Laufe der beiden letzten Jahre die Fregatte „Leipzig“ und die Korvette „Marie“ schwere Havarien erlitten haben. Die Verwendung von Kreuzern als Stationäre ist nicht nur wegen des Erfordernisses an Personal (etwa 130 Mann gegen 520 bei einer Korvette,) sondern auch wegen der geringeren Indiensthaltungskosten ökonomischer. Mit den Neubauten auf Kanonenboote herunterzugehen, empfiehlt sich nicht, weil deren Besatzung (etwa 90 Mann) zu gering ist, um den Eingeborenen gegenüber schon jetzt zu genügen. Auch fehlt den Kanonenbooten für den Fall eines Krieges gegen eine europäische Macht fast jeder kriegerische Werth. Um solchen, namentlich in Bezug auf Geschwindigkeit und Kohlenvorräthe, den neueren Kreuzern thunlichst zu geben, haben sich die Kosten nicht unter 1 200 000 Mk. (einschließlich Ausrüstung, aber ausschließlich Artillerie- und Torpedoarmirung) für einen Kreuzer bei einer Bauzeit von je 2 Jahren veranschlagen lassen.

Marine.

Wilhelmshaven, 23. Nov. Der Dampfer „Janzibar“ mit dem Abflugs-Kommando S. M. Rmt. „Ehane“ hat am 19. d. Mts. Vormittags 8 Uhr Dungeness passiert. Etwasige Briefschaften für das obige Kommando lassen das Schiff „Janzibar“ in See, wenn dieselben am Donnerstag, den 26. Nov., via Brindisi an das Kaiserlich Deutsche Konsulat in See, befördert werden.

Briefsendungen z. für S. M. Torpedoboot „Vorwärts“ sind bis auf Weiteres nach Kiel zu dirigiren.

Kapt. z. S. von Reiche ist von Urlaub zurückgekehrt.

Durch Allerhöchste Befehl vom 27. v. Mts. ist der bisherige Großherzoglich Hessische Gerichts-Assessor Anshütz zum Marine-Richter beim hiesigen Stationsgericht ernannt worden.

Unterlieutenant z. S. Bahle ist an Bord S. M. Panzerkreuzer „Friedrich Carl“ kommandirt.

Der Masch.-Unter-Ing. Meißner hat einen 45tägigen Urlaub nach Danzig und Chemnitz angetreten.

Marine-Unterabthemer Baetz ist von Urlaub zurückgekehrt.

Der Sekonde-Lieutenant in Seebataillon v. Hoven ist von Kiel nach Wilhelmshaven zur 1. Kompagnie genannten Bataillons versetzt.

Kiel, 21. Nov. S. M. Torpedoboot „Kühn“ wird am 1. Dez. zu Ausbildungszwecken in Dienst gestellt. Als Commandant ist der Leut. z. S. Braun commandirt.

Sofales.

* Wilhelmshaven, 23. Nov. Das Frostwetter hat nicht lange Stand gehalten. Bereits vorgestern Nacht war Regen gefallen und da die Temperatur hierauf wieder etwas sank, waren in den Frühstunden die Straßen mit dem verhängnisvollen Glätte belegt. Aus dem von den Schiffschuhläufern erwarteten Vergnügen auf dem Eis wurde es nichts, denn nicht einmal das Eis auf den beiden Partien erwies sich sicher; dieselben wurden geräumt, nachdem einige Personen in der Nähe der Ufer durchgebrochen waren. Die Freunde des Eissports müssen sich also noch gedulden, bis haltenderes Frostwetter eintritt.

* Wilhelmshaven, 23. Nov. Ein ganz brillantes symphonisches Concert wurde am vergangenen Sonnabend den Musikern der Feier des 10jährigen Stiftungsfestes unseres Gewerbe-Beins im Kaiserfaal geboten. Die Marinekapelle lag unter der Leitung ihres Kapellmeisters Hrn. Wöhler auf's Neue Zeugniß davon ab, daß sie den schwierigsten Aufgaben gewachsen und mit ebensoviel Verstand als tüchtiger Durchbildung klassische Tonschöpfungen in wohlgeungener Weise auszuführen vermag. Alle Nummern wurden vorzüglich exekutirt, worüber das Urtheil der Anwesenden ganz einstimmig war. Das feine Programm enthielt u. A. die Jubel-Ouverture von C. M. v. Weber, die Ouverture zum Nachtlager von Granada von Kreutzer, H-moll-Sinfonie von Schubert, eine F-dur-Romance für Violin solo von Beethoven zc. zc. und ernteten besonders die Leistungen der Streichinstrumente den wohlverdienten reichen Beifall. — Jedenfalls hat der Vorstand des Gewerbevereins sehr wohl daran gethan und sich verdient, daß er zur würdigen Feier seines 10jährigen Stiftungsfestes ein so schönes und interessantes Concert geboten hat. Des Festes zweiten Theil bildete ein munterer Ball mit ein gemeinschaftliches Festessen. — Möge der Gewerbeverein, der jetzt unter sehr günstigen Ausichten in das zweite Decennium seines Bestehens eintritt, blühen und gedeihen und sich namentlich der Sympathien der hiesigen Einwohnerschaft im Zukunft in verstärktem Maße erfreuen!

* Wilhelmshaven, 23. Nov. Die hiesigen Festwörter des deutschen Kriegesbundes können mit der von ihnen veranstalteten Wohltätigkeitsvorstellung zufrieden sein. Dieselbe muß erstens ein günstiges Resultat in pekuniärer Hinsicht erzielt haben, denn der Saal von Burg Hohenzollern war gestern aus Anlaß der Vorstellung recht stark besucht. Was zweitens die Vorträge und Aufführungen anbelangt, so lehrte der reiche Beifall, mit welchem jede Nummer belohnt ward, daß die Publikum den Einzuleistungen Gefallen abgewann und mit der gebotenen Abendunterhaltung sehr zufrieden war. Die von Kriegesbundesverein vortragenen Lieder waren eine ganz lebenswerthe Leistung. Viel Heiterkeit riesen die recht glücklich ausgeführten Einakter hervor und gestielen namentlich die Gesänge derselben. Nach dem Theater fand eine fröhliche Beifallsfeier statt.

* Wilhelmshaven, 23. Nov. Wie wir hören, gebührt der hiesige Club der „Gemüthlichen“ am nächsten Donnerstag in Burg Hohenzollern eine Feier mit Tanzkränzchen zum Besten hiesiger Armen zu veranstalten.

„Ha'en Sie ein, Werther,“ rief Laura entsetzt, aber sein Auge stammte auf.

„Dann, Demoiselle,“ höhnte er — „vergebe es Ihnen — Gott, — daß Sie — mit meinem Herzen — ein so schändliches Spiel — getrieben haben! — Sie mußten wissen, daß ich — Sie über Alles liebte!“

Darüber trat Sophie ein.

Laura saß im Lehnstuhl und weinte leise; sie schien seine Worte kaum zu hören. Leise rief sie:

„Wäre doch Paul hier!“

Nun aber fiel Sophie in die Rede.

„Da gehen Sie doch zu weit, Herr Helbig! Hätten Sie sich eher erklärt, wer weiß! Was hätten Sie für Rechte?“

Aber Laura winkte abwehrend.

„Nein, nein, Herr Helbig; schon da, als ich Sie zuerst sah, war ich bereits heimlich mit Paul verlobt!“

„Und später?“

Er fragte es mit hohler Stimme wie ein Irrenniger.

„Als Sie uns vom Frenenstein abholten, hatte ich Paul gesprochen und unsere Verbindung wurde zu Weihnachten beschlossen!“

Er höhnte leise.

„Also geopfert, Paul Busch geopfert? O, das ist hart! Daß Euch Alle die Erde verschlänge!“

Er griff nach dem Hute, lief zur Hintertür hinaus, sprang über die Planke, eilte auf die schneebedeckte Wiese hinaus und auf den Osterhagen zu. Unter der großen Eiche, wo er Hector erschossen, warf er sich in der Verzweiflung in den Schnee.

„Großer Gott, einem Paul geopfert! Schändlich, schändlich! Es ist doch rein zum Gotterbarmen! Sagte ich's nicht, daß es schwer halten würde, ein so treues Herz wie Hector — ha ha ha!“

Sein verzweiflungsvolles Lachen hallte entsetzlich durch den Wald.

Die Kälte trieb ihn wieder empor.

„Gut,“ schauerte er zusammen, da er ohne Oberrock war,

„selbst meine Thränen erstarren! O, unseliger Tag! Nomen et omen! Ich heiße ja Werther und mir wird's gehen wie dem armen Weichen:

Und sterb ich dann, so sterb ich doch

Durch sie, durch sie,

Zu ihren Füßen doch!“

Er bellamirte es mit hohlem Pathos und stürzte dann bewußtlos nieder.

So fanden ihn Gröhlmann und Paul Busch. Sophie war nämlich gleich zu Frau Kornelia geeilt und hatte ihr Alles gesagt. Da Herr Adrian auf dem Rathhause war, so sandte die erschrockene Frau gleich Gröhlmann hinterher, dem sich der eben angekommenen Paul bereitwillig angeschlossen, da die beiden Mädchen Schlimmes ahnten. In Pauls Schooß barg der Bewußtlose jetzt das Haupt, während Gröhlmann Leute mit einer Trage herbeiholte. Paul war ein guter Mensch. Heiße Thränen fielen auf den armen bewußtlosen Freund hernieder und seine Lippen flüsteren:

„O, Du mein lieber Gott, laß es nur ein gutes Ende nehmen!“

Endlich war der Transport besorgt. Werther lag in einem erwärmten Bette, an dem die betrübten Eltern Platz genommen, auch der alte Hausarzt, Dr. Kugler, ein erfahrener Herr, war längst bei der Hand.

„Ein harter Starrkrampf!“ meinte er. „Wir müssen sehen!“

Während der Nacht kam der Kranke zu sich, aber nur, um in ein heftiges Delirium zu verfallen. Oft rief er in verzweiflungsvollem Tone: „Laura, Laura!“

Dr. Kugler constatirte ein heftiges Nervenfieber.

VI.

Als Werther zu einem neuen Leben erwachte, saßen Firmin und die Mutter an seinem Bette und begrüßten Beide mit Thränen seine Genesung.

Der Kranke sah bleich und abgezehrt aus, fast wie ein Todter. Matt reichte er Beiden die Hand.

„Ich lebe und wollte doch so gern sterben!“

Da fing Firmin an, ihn zu trösten.

„Fasse Dich, Pluto, armer Junge; giebt es nicht der schönen Mädchen so viele?“

Er nickte.

„Aber nur eine Laura! Bist Du mit Sophie — glücklich gewesen? Ich vermuthe es, Lazite, weil — Du bist bist!“

Firmin nickte.

„Pluto, ich bin's! Wolte Gott, ich sähe Dich an meiner Stelle!“

„Ja, Firmin,“ gab er darauf zurück, „wenn ich nicht Pluto wäre; ich habe so etwas von Hundetreue in meinem Charakter, ich kann von Laura nie, nie lassen!“

„O, ich könnte ihr fluchen!“ fiel nun die Mutter heftig ein. „Sie ist es, die mir den Sohn raubt!“

Da richtete sich der Kranke rasch auf.

„Mutter, beste Mutter, sage das nie wieder, fluche ihr nicht! Dein Fluch trafe nur mich! Ich wünsche Gottes schönsten Segen auf sie herab, möge sie glücklich sein!“

Dann übermannte ihn die Schwäche. Er lehnte sich zurück und murmelte:

„Wer kann dafür, Mütterchen? Es war mein Fatum!“

Es mußte so kommen! Ich bin so müde, so müde! Ach, wer — doch — ewig — schlafen könnte!“

Er lehnte sich zurück und die regelmäßigen Athemzüge veränderten die Genesung.

„Gewonnen!“ triumphirte Dr. Kugler, der eben eintrat.

Als der alte Gröhlmann dem wiedergenesenen Werther die ersten Weichen auf die weiße Bettdecke legte und dabei die Thränen zurückdrängte, fragte Werther:

„Woher hat Er sie, Gröhlmann?“

„Am Baum im Garten blühen Hunderte, Herr Doktor!“

„Gut! Trete Er näher, Gröhlmann!“

Der Alte gehorchte.

(Fortsetzung folgt.)

† Bant, 23. Nov. Am Sonnabend, den 21. d. Mts. wurde eine Gemeinderathssitzung im Saale des Herrn Brumund abgehalten. 1) Die baldige Aufstellung von 3 Probekarten wurde in zweiter Lesung beschloffen. 2) Die Revision der Gemeinderathrechnungen und Dechargeerteilung wurde, da einige Belege noch nicht vorhanden, bis zur nächsten Sitzung vertagt. 3) In zweiter Lesung wurde die Abhaltung eines Kram- und Viehmarktes im Frühjahr und Herbst in Belfort genehmigt, und weitere Schritte zur Verwirklichung dieser Angelegenheit beschloffen. 4) Ueber eine geplante Eisenbahn-Haltestelle in Belfort beschloß der Gemeinderath in zweiter Lesung, an die zuständige Bahnbehörde zu petitioniren, daß, wenn irgend mit dem Betrieb vereinbar, alle Züge hier einen Haltepunkt befämen. 5) 2 Wirtschaftsgesuche, die den Gemeinderath schon früher beschäftigt haben, wurden wegen Verneinung der Bedürfnisfrage abgelehnt. Zum Schluß folgte geheime Sitzung.

— Gestern kamen hier zwei Durchschnitte an, die durch das trügerische Eis des Ems-Jade-Canals gebrochen waren. Außer diesen sollen noch mehrere Einbrüche, alle glücklicherweise ohne ernste Folgen, sich auf dem Canal ereignet haben.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Südliches Jeverland, 21. Nov. Die erste diesjährige große Treibjagd auf den außerhalb des Deiches gelegenen herrschaftlichen Domainengründen zwischen Voslapp und Küsterfiel wurde am heutigen Tage abgehalten. Erschienen waren aus den Gemeinden Neuende, Heppens und Fedderwarden 21 mit Doppelflinte und voller Jagdausrüstung versehene Jäger. Einige kundige Treiber, sowie mehrere eifrige Jagdhunde vervollständigten das Bild. Um 9^{3/4} Uhr fiel unweit Küsterfiel der erste Schuß. Ein den Körper erwärmender Jagdtunf wurde zu Voslapp im dortigen kleinen Wirthshause eingenommen. Nach vollbrachten Tagewerk zierten 21 erlegte Hasen und 2 große Seevögel den mitgeführten Jagdparren, während leider einige angeschossene verwundete Häschen entkamen und somit ihrem Schicksale überlassen werden mußten. Den Abend verbrachte die muntere Jagdgesellschaft im Saale des Gastwirths Wiggers zu Küsterfiel.

§ Küsterfiel, 22. Novbr. Der hiesige Theaterverein „Silentium“ wird nächsten Donnerstag und Sonntag theatrale Vorstellungen geben. Außer 2 hübschen n Probe befindlichen Lustspielen gedenkt der Vorstand auch noch ein paar Couplets einzulegen, so daß wir hier genügende Abende in Aussicht haben.

|| Jadelüste, 22. Nov. Durch den eingetretenen Frost hat sich in unserem Jadedeusen schon ziemlich starker Eisgang eingestellt. In Folge dessen haben viele Schiffe die Häfen zu Ellenriedbaum, Küsterfiel etc. als Winterhäfen aufgesucht. Die Schiffsahrt für kleine Schiffe, welche hauptsächlich zwischen Hamburg, Bremen, Wilhelmshaven etc. fahren, dürfte für dieses Jahr beendet sein.

†† **Kruppauersiel, 22. Nov.** Der Kriegerverein zu Küsterfiel gedenkt den diesjährigen Jahrestag der Schlacht bei Beaune la Rolande (28. Nov.) am Sonntag, den 29. d. M., durch gemüthliches Beisammensein etc. im Vereinslokal festlich zu begehen. (Bei der Schlacht am 28. Nov. 1870 war bekanntlich das obend. Füsilierbataillon stark betheilig, weshalb der Führer desselben Hr. Hauptmann Taysen mit dem eisernen Kreuze 1. Kl. ausgezeichnet wurde.)

V. Oldenburg, 22. Nov. Dem Landwirth Hr. H. Bartholomäus hier passirte gestern das Unglück, daß seine Pferde scheu wurden und er selbst leider so unglücklich vom Wagen fiel, daß die Räder über ihn weggingen und er einen Bruch des rechten Hüftknochens und, wie es heißt, nicht unbedeutende Verletzungen am Kopf davon trug. Herr B. liegt gegenüber schwer darnieder. — Heute Morgen etwa um halb 8 Uhr wurde unsere Stadt durch Großfeuer-Alarm erschreckt. Es brannte in den Hintergebäuden hinter dem Hause des

Schlachtermeisters Köster und des Banquiers Ballin. Trotz des Großfeuer-Alarmes wurden nur die Dampfbrühe, Turnerfeuerwehr und eine städtische Spritze zur Brandstelle zugelassen resp. in Aktivität gezogen und wurde das Feuer, welches der gefährlichen Lage wegen — es brannten zwei im Mittelpunkt der Altstadt gelegene, von sehr engen Straßen begrenzte Stallgebäude — unter Umständen sehr verhängnißvoll hätte werden können, in einigen Stunden, Dank des energischen Eingreifens der Feuerwehr, vollständig gelöscht.

C. Barel, 22. Nov. Die gestern im Bargmann'schen Saale anberaumte Versammlung, betreffend Berathung behufs der bevorstehenden Stadtrathswahl und Aufstellung von Kandidaten, war nur von annähernd 90 Personen besucht und wurden als Stadtrathsmitglieder aufgestellt die Herren Kaufmann M. Ahnes, Buchhändler E. Bloch, Baumeister A. Bohlken, Laadmänn A. Hingen, Oberamtsrichter Kleiboldt, Schlossermeister Hinc. Neumeier, Restaurateur H. Döerbeck, Fabrikant G. Springe, Proprietär A. Theilen und Thierarzt Wichmann. Da hier auch bei den Stadtrathswahlen die politischen Parteien sehr in Betracht kommen, so gilt diese Liste als von der deutsch-freisinnigen Partei aufgestellt, dagegen hat die national-liberale Partei aufgestellt die Herren Landmann A. Hingen, Gastwirth u. Kaufm. J. Hullmann, Oberamtsrichter Kleiboldt, Fabrikant Kneumeyer, Kaufm. J. B. Meyer, Restaur. H. Döerbeck, Proprietär Rahmann und Schorafen-segermeister Weburg. — Nach unserer Ansicht ist es für alle Kommunen, insbesondere aber für so kleine wie Barel, durchaus fehlerhaft, bei der Wahl von Männern für kommunale Ehrenämter deren politische Parteilichkeit in besondere Rücksicht zu ziehen. Hier sollte in erster Linie nur die Geeignetheit der Person, ihre Befähigung und ihr Charakter maßgebend sein, wenn derselbe ein uneigennütziges Wirken für kommunale Interessen verbürgt.

— Bei den in den letzten Tagen im Barel'schen Holz abgehaltenen Treibjagden wurden von 12 Jägern am ersten Tage 21 Hasen, 3 Füchse und 1 Dachs, am zweiten Tage 19 Hasen und 4 Füchse erlegt.

— Der gestrige Samariter-Vortrag des Hr. Dr. von Harbou war nicht so zahlreich besucht, wie es diese sehr interessante und nützlichen Vorträge verdienen. Hr. Dr. von Harbou sprach über Behandlung von Wunden, Quetschungen und Blutungen. Nach dem Vortrag fand praktischer Unterricht in der Hülfeleistung bei Ertrunkenen statt.

Vermischtes.

— Ein größliches Unglück, verursacht durch den unseligen, übermäßigen Schnapsgeuß, hat sich in der Nacht zum 10. d. in der im Gebirge gelegenen Gemeinde Kammerstatt im Elsaß zugetragen. Drei Menschen sind in der Betrunktheit verbrannt! Die Eheleute Nietsch legten sich sinnlos beraucht, nachdem sie die brennende Dellampe am Kopfende des Bettes niedergelegt hatten, auf dem Bette nieder, ein Knecht Namens Graffer, aber war schon längst unter den Tisch gesunken um daselbst seinen Schlaf auszuschlafen. Es war zwischen 10 und 11 Uhr, als das Häuschen der Eheleute Nietsch in hellen Flammen stand, von den den Bewohnern derselben war aber nichts zu sehen und zu hören. Beim Wegräumen des Schuttes fand man zwei Skelette hinter der Hausthür, während von dem dritten Opfer nur noch einzelne verkohlte Knochen vorgefunden wurden.

— Eine unheimliche Geschichte. In eine nicht geringe Aufregung wurde dieser Tage in Berlin der Administrator L. und sein ihm erst vor kurzem angetrautes Weibchen verfest. In Abwesenheit des Gatten wurde der jungen Frau eines Morgens von der Postbehörde eine Kiste zugesellt, und gleichzeitig hatte der Beamte von der Postbehörde den Auftrag, die Kiste in seiner Gegenwart von dem Adressaten öffnen zu lassen, da die elbe äußere Blutspuren enthielt und die Staatsanwaltschaft hier eine Kindesleiche vermuthete. Der Schreck

und die Angst der jungen Frau waren unbeschreiblich; die grauenvollsten Bilder stellten sich ihrer erhitzten Phantasie dar und in ihrem Inneren kämpften die widerstreitendsten Gefühle. In dieser Situation — der Postbote drang eben wiederholt auf eine rasche Entscheidung, da sonst die Kiste gerichtlich zu öffnen sei, — in dieser Situation kam nun der Gatte nach Hause und fand sein Weibchen in Thränen gebadet. Selbstverständlich erschrak auch er heftig als er von der unheimlichen Vermuthung Kenntniß erhielt und die blutige Kiste erblickte. Doch suchte er sich zu fassen und überließ dem Beamten die Oeffnung derselben. Krampfhaft hält die junge Frau ihren Gatten am Arme und mit bangem Herzen sehen beide der Entwicklung des Dramas entgegen. Da — der Dedel ist befeitigt — es kommt die Wäsche zum Vorschein und — entsetzlich! — und sie ist roth gefärbt! Auch des Beamten bemächtigt sich ein geheimes Grauen, denn er fühlt, daß die Kiste einen harten Körper umgibt. Doch entschlossen nimmt er das längliche Paket der Kiste und befreit dasselbe von der es umgebenden Hülle. Die Aufregung des Ehepaars ist inzwischen aufs Höchste gestiegen; die Gattin kann sich kaum aufrecht halten. Nun ist das corpus delicti sichtbar, und was erblicken die Anwesenden? — die fürchterliche Spannung löst sich in ein schallendes Gelächter — denn die „blutige Kindesleiche“ ist nichts als — eine zerbrochene Flasche mit eingemachten Preiselbeeren von Mutter.

— Am 23. d. Mts. beginnt in Warschau ein großer Socialistenproceß, welcher etwa 20 Tage dauern wird. Die Anzahl der Angeklagten beträgt 29, die der Zeugen gegen 100 und die gedruckte Anklageschrift stellt einen stattlichen Band dar. Die Verhandlungen werden in einem dazu eingerichteten Saale der Citabelle stattfinden. Den Inhalt der Anklage bilden die Vorgänge im vorigen Jahre vor der Ankunft des Kaisers. Unter den 29 Angeklagten sind alle Stände vertreten, es befinden sich unter ihnen 4 Russen, 25 Polen (darunter viele Israeliten), unter den Russen: der Friedensrichter Bardowski, ferner ein Neffe des Generals Jgelström, Lieutenant Kuznick von der Festungsartillerie, der Ingenieur-offizier Zinri; unter den Polen einige Kaufleute, mehrere Studenten, Arbeiter, Beamte etc. Die Verhandlungen werden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden. Die Anklage ist der „Pol. Ztg.“ zufolge auf Staatsverrath durch socialistische Umtriebe (Bildung der Vereinigung „Proletariat“, Angriff auf das Leben des Kaisers, Ermordung des Pferdebahn-Conduc-teurs Strzypcynski, die des Verraths bezichtigt waren, Verbreitung von socialistischen Proclamationen unter Fabrik- und ländlichen Arbeitern etc.) gerichtet und fast alle Angeklagte sind nach russischem Geetze von der Todesstrafe bedroht.

Gemeinnütziges.

— Ein neues Mittel gegen die Seekrankheit. Die Berliner klinische Wochenschrift berichtet: „Seit Mai dieses Jahres benutzte Dr. W. Otto, Schiffsarzt des Norddeutschen Lloyd-dampfers „Ems“, das Cocain gegen Seekrankheit, in welcher Zeit die „Ems“ fünf Rundreisen, von Bremen nach Newyork und zurück, machte. Die durchschnittliche Reisedauer hin oder zurück betrug neun Tage. Befördert wurden in erster, zweiter Cajüte und im Zwischenraum im Mai 2023 Personen, im Juni 1607, im Juli 1030, im August 1097 und im September 1079, somit in Summa 6836 Personen, bei einer ständigen Schiffsbesatzung von 176 Mann. An Erfolgen sah Otto bei Anwendung des Cocains in verschiedener Form Aufhören des Erbrechen, Wegbleiben der Brechneigung. Im Anschluß hieran tritt leicht ein erquickender, ruhiger Schlaf ein. Einzelne Patienten meinten, Morphinum erhalten zu haben. Eine geeignete Nahrungszufuhr und namentlich Befestigung der bei Seekrankheit fast regelmäßig auftretenden Obstipation sind, wie Verfasser hervorhebt, dabei im Auge zu haben und verhältnißmäßig leicht durchzuführen. Zum Schluß hebt Otto hervor, daß allerdings einzelne Seekranke trotz Cocain bis zum Schluß der Reise seekrank blieben.“

Submission.

Die Herstellung von 2 Eisbrechern, einem Leitwert, 6 Duc d'Alben, sowie 2 Dammbalken incl. Lieferung der Materialien an verschiedenen Brücken des Ems-Jade-Kanals soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden. Zu diesem Zwecke ist auf

Dienstag, den 8. Dezember d. J., Nachm. 5^{1/2} Uhr, im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Herstellung von Eisbrechern, Duc d'Alben etc. an Brücken des Ems-Jade-Kanals“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Massenberechnung und Preisverzeichnis liegen im Vorzimmer unserer Registratur, sowie in den Expeditionen des Deutschen Submissions-Anzeigers — Berlin SW., Ritterstraße 55, der Submissionsleitung „Cyclop“ — Berlin W., Steglitzerstraße 7, des „Courier“ — Berlin W., Potsdamerstraße 81 und des „Deutscher Bau-Unternehmer“ Frankfurt a. M., zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,90 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden. Die Zeich-

nungen liegen in der Registratur zur Einsicht aus.

Wilhelmshaven, 17. Novbr. 1885. Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.

Bekanntmachung.

Zur Herstellung eines Unterbaues für ein hydraulisches Hebezeug sind folgende Lieferungen u. Leistungen auszuführen:

14 Stück eiserne Rundpfähle, à 8 m lang, 25 cm im mittleren Durchmesser zu liefern und einzurammen.

8 Stück desgleichen à 5 m lang, 20 cm im mittleren Durchmesser wie vor.

2,20 cbm eiserne Holme, 30 und 25 cm stark, zu liefern und zu verlegen.

24,0 qm eiserne Bohlen, 8 cm stark, wie vor.

Es wird ersucht, bezügliche Preis-offerten verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **24. d. M., Vormittags 11^{1/2} Uhr,** beim Depot einzureichen.

Zeichnung und Lieferungsbedingungen sind ebenfalls ausgelegt. Wilhelmshaven, 16. Novbr. 1885.

Marine-Artillerie-Depot.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der im Grundbuche von Neustadtgödens Band I Blatt 35 auf den Namen des Malermeisters **Joh. Meiners Boomgaren** in Neustadtgödens jetzt in Bruchhausen eingetragene, in Neustadt-

gödens an der Reichstraße unter Haus-Nr. 10 belegene Grundstücks-Anteil nebst Zubehör am

4. Dezember 1885, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das ganze Grundstück ist mit — M. Reinertrag und einer Fläche von 00,0837 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 3 Tage vor dem Termin eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein ohne Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere berartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Dieserjenige, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

9. Dezember 1885, Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. Wilhelmshaven, 19. Oktbr. 1885. **Königl. Amtsgericht.** Reber.

Bekanntmachung.

Die Ergänzungswahl von 6 Mitgliedern des Gemeinderaths von Neuende wird am

Dienstag, den 24. Nov., Nachmittags 3 Uhr, in **Omen Wwe.** Wirthshaus zu Neuende vorgenommen. Die Abstimmung wird um 6 Uhr geschlossen.

Neuende, 20. November 1885. **Der Gemeindevorsteher.** Detken.

Verkauf.

Der Handelsmann **G. G. Jaussen** aus Wittmund läßt am **Donnerstag, den 3. Dezember, Nachmittags 2 Uhr** anfangend, in **Warns** Behausung zu Sedan:

30 bis 40 Stück große und kleine Schweine

öffentlich mit Zahlungsfrist ver-

kaufen.

Neuende, 20. November 1885.

H. C. Cornelissen, Auctionator.

In Concursachen über den Nachlaß des weil. Kaufmanns **J. F. Wettermann** zu Belfort wird der Ausverkauf des großen Waarenlagers fortgesetzt und die Waaren unter Einkaufspreis verabfolgt.

Sever, November 1885.

G. Müller, Masseverwalter.

Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck

werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tagelatters

TH. SÜSS, Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Beugniß-Hefte

à 20 Bq. sind zu haben.

Die Buchdr. des „Tag-bl.“ **Th. Süß.**

Soeben eingetroffen:
Rehkeulen
 und
Rehblätter.
 Gebr. Dirks.

Geräucherten
Schinken
 à Pfd. 70 Pfg.
 und geräucherten trocknen
Speck
 à Pfd. 60 Pfg.
 empfiehlt
E. Langer,
 Neuestr. 10.

Photographische Aufnahmen
 vom Stapellauf S. M. S. „Char-
 lotte“ à 75 Pfg. noch zu haben bei
W. Weidemann,
 Bismarckstr. 60.

Damenstiefel
 zu 6 und 7 M., frische gute nicht
 für alt gekaufte Waare, empfiehlt
J. G. Behrens.

Garnirte Hüte
 stehen in großer Auswahl wieder
 fertig.
A. G. Diekmann,
 Neuestr. 14.

Damenstiefel
Mk. 7,50.
 Eine neue Sendung obiger Stiefel
 traf dieser Tage ein.
Joh. Holthaus,
 Bismarckstr. 59.
 Ich führe einen guten kräf-
 tigen
rossledernen Damenstiefel
 für 5 Mk. D. D.

Koch- u. Tafeläpfel,
 die ich während meiner Reise nach
 Bad a. d. Ostsee, Grafschaft Die-
 wis, in größeren Quantitäten ein-
 gekauft habe, verkaufe, soweit der
 Vorrath reicht, in gepflückter Waare,
 klein und groß zu außergewöhnlich
 billigen Preisen.
W. Görs,
 Wilhelmstraße Nr. 8.

Hygiene-Binden
 für Damen
 sind wieder eingetroffen. Meine
 Frau ist für die geehrten Damen
 stets zu sprechen.
H. Scherff,
 Bandagist.
 Roonstr. 76a, im großen Hause.

Patent-Malzbrod,
 in 1 und 2 Pfund Gewicht,
 à Stück 20 und 40 Pfg.,
 empfiehlt
W. Karsten,
 Bäcker-Weister,
 Kopperhörn.

Empfehle noch fortwährend schö-
 nes junges
Kindfleisch
 à Pfd. zu 45 Pfg.
J. Marx,
 Neuhappens, Altestr. 15.

Unentgeltlich vers. An-
 weisung z.
 Rettung von **Trunkucht** auch
 ohne Wissen. **M. C. Falkenberg,**
 Berlin, Friedenstr. 105.

Zum 1. Dez. habe noch **Woh-**
nungen zu vermieten.
Schwers,
 Belfort, Ankerstraße.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum,
 wie den geschätzten Reisenden, welche Wilhelmshaven be-
 suchen, erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen,
 dass ich das hierselbst bestehende

Hôtel Burg Hohenzollern

käuflich übernommen habe und auf eigene Rechnung unter
 der Firma

Hotel Burg Hohenzollern W. Borsum

fortführen werde.

Mit dieser Anzeige verbinde ich die höfliche Bitte, das
 den Vorbesitzern geschenkte Vertrauen, gütigst auf mich
 übertragen zu wollen, indem ich das Versprechen gebe, ein
 verehrliches, mein Lokal frequentirendes Publikum in jeder
 Hinsicht zufriedenzustellen.

Hochachtungsvoll

W. Borsum.



**Kindewagen,
 Velocipeden,
 Puppenwagen,
 Lehnstühle,
 Kinderstühle,
 Reiseförbe,
 Wäscheförbe,
 Marktförbe,**

**Armförbe, Blumentische, Blumen-
 ständer** empfehle billigt.

**Eisenwaaren-
 Handlung. Bernh. Dirks. Aussteuer-
 Magazin.**

**Frankforth's
 Photographische Anstalt.**
 Roonstrasse Nr. 77
 Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

„UNION“
 Allgemeine Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.
 Die unterzeichnete Haupt-Agentur nimmt Anmeldungen,
 Veränderungen entgegen und ist zur weiteren Auskunftsertheilung
 sehr gern bereit.
 Die Hauptagentur
R. W. Ahner, Kopperhörn Nr. 3.

**Torf- und Kohlenkasten, Ofen-
 schirme, Ofenvorsetzer, Geräthständer,
 Zangen, Stocherisen, Kohlenlöffel in
 großer Auswahl zu billigsten Preisen
 empfiehlt**

Bernh. Dirks.

Zu kaufen gesucht
 einige hundert Rothweinflaschen
 von
Wilh. Mbers,
 Altestraße 6.

Gesucht
 ein möbl. Zimmer; Mittagstisch
 erwünscht. Offerten nebst Preis-
 angabe unter G. 100 postlagernd
 Wilhelmshaven,



**Wilhelmshaven bei
 M. C. Siefken,
 Altestrasse 16.**

Pimpinell Bonbons
 vorzügliches Mittel gegen Husten
 und Heiserkeit. Allein echt in
 Packeten à 40 Pfg. bei
Rich. Lehmann,
 Droguen-Handlung.

Günstige Gelegenheit
 für Gastwirthe, Hotelbesitzer und
 überhaupt Alle, welche jetzt Möbel
 gebrauchen können, bietet der
Total-Ausverkauf
 von **C. C. Wehmann.** Es
 sind noch vorhanden mehrere Dtz.
**Stühle, Tische, Bettstellen,
 Waschtische, Kommoden,
 Schränke,** alles außerordentlich
 gut gearbeitet, 8 Stück **Sopha's,**
 reine Polsterung garantiert, sowie
 große Auswahl in **Spiegeln** und
 sonstigen Sachen.

**Rouleauxstangen,
 Gardinenstangen, Rosetten,**
 sehr billig.
C. C. Wehmann,
 Ronestraße 5.
 Nebenstraße beim Spritzenhause.

Orchestriquette
 mit 12 Spielplatten ist zu ver-
 kaufen. Näheres in der Exped.
 ds. Bl.

Zu vermieten
 auf gleich oder 1. Dezember eine
kleine Wohnung mit Wasser-
 leitung. Preis 300 Mk.
Johann Peper.

Club „Alle Mente“
 Am
Dienstag, den 24. Novbr.:
BALL
 im Saale des Herrn Kuper in
 Kopperhörn.
Anfang 8 Uhr.
 Nichtmitglieder können eingeführt
 werden.
Der Vorstand.

Wilhelmshalle.
Stammabendbrod.
 Montag:
 Gänseklein mit Kartoffeln.
 Dienstag:
Sammel-Dagout.
 Anstich von Wiener Tafelbier.

Diverse hübsch
möblirte Zimmer
 auf sofort event. zum 1. Dezbr. in
 Aufträge zu vermieten.
J. S. Henschen.

Ein junges Mädchen aus ed-
 licher Familie kann sofort
 ein hiesiges Kurz- u. Modewaaren-
 Geschäft als Verkäuferin eintreten.
 Selbstgeschriebene Offerten unter
 Chiffre A. B. 1000 an die Exped.
 ds. Bl.

Zu vermieten
 per 1. Dezember ein möblirt
Zimmer.
Ludwig Janßen.

Zu vermieten
 zum 1. Dezember oder Januar
 eine freundl. **Wohnung.**
 Friesenstr. 44. Mietpreis 24
 M. p. a.
G. T. Owen.

Zu vermieten
 1. auf sofort eine freundl. **Woh-**
nung bestehend aus 4 Zimmern,
 Küche und Speisekammer, mit
 Wasser- und Gasleitung; 2. zum
 1. Jan. oder 1. Febr. eine große
Parterre-Wohnung bestehend
 aus 8 Piecen mit allen Bequem-
 lichkeiten; 3. die in meinem neu
 erbauten Hause in der Osterstraße
 befindlichen schönen u. hohen Keller-
 räumlichkeiten, geeignet für jedes
 Geschäft (mit Auschluss des
 Restaurationsbetriebes), auf Wunsch
 sofort beziehbar.
A. Bormann.

Zu verkaufen
 ein vieräderiger **Handwagen.**
Hansen, Bismarckstr. 42.

Zu vermieten
 ein möbl. **Zimmer** nebst Schlaf-
 zimmer.
Börsenstr. 29.

Zu vermieten
 zum 1. Mai 1886 noch einige
 Wohnungen im Preise von 225 bis
 570 Mark.
F. Felig.

Bei mir ist vor einigen Tagen
 ein **Regenschirm** zerbrochen
 geblieben und kann derselbe gegen
 Erstattung der Infectionskosten ab-
 geholt werden.
Peter Rotermund.

Eine auf möblirte **Wohnung**
 (Mitte der Stadt) wird zu
 mieten gesucht.
 Gefl. Offerten erbeten unter
 R. H. in Hempels Hotel.

Statt besonderer Meldung.
 Die Geburt eines kräftigen
Knaben zeigen ergebenst an
 Wilhelmshaven, 22. Novbr. 1885.
W. Fodors und Frau Minna
 geb. Stade.

Unserer heutigen Nummer
 liegt ein Prospect
 von **P. F. W. Borella** in
 Berlin, Friedrichstraße 234, bei,
 auf welchen wir aufmerksam machen.